

1/2019

Neue Bildungsoffensive bei der Lebenshilfe NRW

Etwa 160 „Weiterbilden“-Angebote werden 2019 an fünf Standorten in Nordrhein-Westfalen umgesetzt

Jeder Mensch mit einer geistigen Behinderung soll die Möglichkeit bekommen, sich weiterzubilden.“ Clemens Martin Mayer sprudelt vor Engagement und Tatendrang. Seit August 2018 arbeitet der gebürtige Schwabe als Bildungsreferent bei der Lebenshilfe Bildung NRW gGmbH und baut Coesfeld als neuen Standort auf.

Er recherchiert Tagungshäuser, sucht Referenten und Bildungsasistenten und hat ein Sonderseminarprogramm für 2019 entwickelt. Ebenso Jasmin Gunia, die seit September 2018 den Standort Dortmund betreut: „Ich freue mich, wenn wir in Dortmund neue Themen präsentieren. Dortmund ist Fußballstadt“, sagt die 33-Jährige mit einem Augenzwinkern. „Es wäre schön, wenn wir bald das breite Bildungsangebot auch im Raum Dortmund anbieten können.“

Gemeinsam mit den Kolleginnen, der Teamleiterin Caroline Simons, Standort Much, Phyllis Voßkämper, Standort Olpe, und Nadine Heller, Standort Minden, sind Clemens Martin Mayer und Jasmin Gunia Teil der neuen Bildungsoffensive der Lebenshilfe Bildung NRW gGmbH. Denn seit 2018 wird die Bildungsarbeit der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in NRW dezentral an fünf Standorten organisiert: „So können wir gezielter auf die regionalen Bedürfnisse der Menschen eingehen. Weite Anreisen zu Seminaren entfallen“, sagt Falk Terlinden, Fachbereichsleitung Bildung der Lebenshilfe NRW.



Konzentriert: Das „Weiterbilden“-Team mit Fachbereichsleiter Falk Terlinden

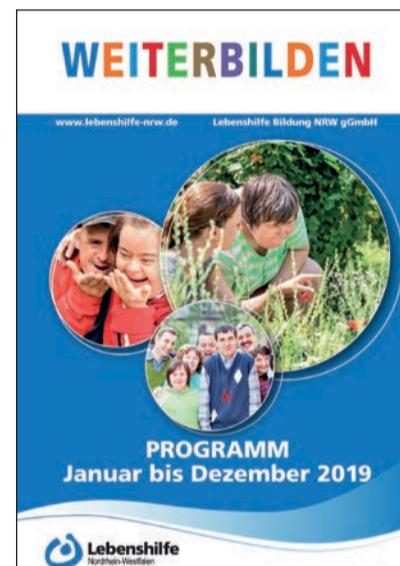
Foto: Peters

In 2019 bietet das neue Programm „Weiterbilden“ für Menschen mit Behinderung ein komplettes NRW-weites Angebot mit Seminaren für die Standorte Minden, Olpe und Much.

„Weiterbilden“ mit Bandbreite an Seminaren

Die Themenbereiche sind vielfältig aufgebaut: Die Seminare reichen von Alltags-Kompetenz: Teilhabe und Selbstbestimmung, Gesundheit, Freundschaft, Liebe und Partnerschaft, Kultur und Natur, Politik und Gesellschaft bis hin zu Seminaren für Menschen mit hohem Hilfebedarf. „Etwa 160 Seminare bieten wir 2019 an, 117 waren es 2018. Einzigartig ist die Vielzahl der Angebote rund um das Thema Sexualität. Das gibt es in diesem Umfang

nur bei der Lebenshilfe NRW“, sagt Teamleiterin Caroline Simons. Für



Coesfeld und Dortmund wird es ein Sonderprogramm mit einem neuen Angebot zum Thema „Smartphones leicht gemacht“ vom 19. bis 21. Juni 2019 geben.

Durch unterschiedliche Bildungsangebote finden Menschen Unterstützung bei ihrem alltäglichen Leben – wichtige Schritte in Richtung Selbstständigkeit. Falk Terlinden: „Gerade bei Menschen mit geistiger Behinderung trägt Bildung und damit die persönliche Entwicklung zu einer dauerhaften Verbesserung ihrer Lebensqualität bei.“ Informationen/Anmeldungen rund um die Seminare gibt es bei Anke Holz, Telefon 0 22 33 / 932 45 – 19. Das komplette Weiterbilden-Angebot finden sie hier <https://www.lebenshilfe-nrw.de/wData/downloads/Bildung/Weiterbilden/Weiterbilden-2019.pdf>

INHALT

NRW

„Berührungsängste sind völlig überflüssig“: Claudia Kleinert, Deutschlands prominenteste Wettermoderatorin im Interview auf



► Seite 4

IHR KONTAKT VOR ORT

Adolf Reinen

Telefon: (0 52 55) 9 32 70

E-Mail: reinen.adolf@lebenshilfe-nrw.de

Lebenshilfe Wohnen NRW gGmbH
Haus Lebenshilfe Altenbeken,
Hüttenstraße 65, 33184 Altenbeken

IMPRESSUM SEITE 1

Herausgeber: Lebenshilfe NRW, Lebenshilfe Wohnen NRW gGmbH, Abtstraße 21, 50354 Hürth

Redaktion: Verena Weiße, Philipp Peters, Natascha Neumann

Presserechtlich verantwortlich: Herbert Frings, Landesgeschäftsführer

Teilaufage: 5 000 Exemplare

Fortbildungsprogramm 2019 der Lebenshilfe NRW mit neuen Seminarangeboten druckfrisch erschienen

Fachkraft für Vorbeugung und Schutz“ in der Eingliederungshilfe: Dieses Zertifikatseminar wird von der Lebenshilfe Bildung NRW gGmbH 2019 zum ersten Mal im Rahmen des Fortbildungssprogramms angeboten und qualifiziert Mitarbeitende, einen effektiven Beitrag zur Gewaltprävention und zum professionellen Umgang mit Aggressionen, Gewalt und Grenzverletzungen zu leisten.



ist mit diesem Zertifikatkurs die Weiterarbeit in einem Netzwerk verbunden. Zentraler Bestandteil in der Weiterbildung und in der späteren Arbeit ist das Thema „Menschenwohl und Einschätzung von Risiken der Gefährdung“. Die Zusammenarbeit in den gegründeten Netzwerken sichert so einen notwendigen Blick von außen und über den „Tellerrand“ hinaus.

Termine der einzelnen Module:

1. 4.2.–6.2.2019 DJH Köln-Riehl
2. 10.4.–12.4.2019 Haus Hammerstein
3. 25.6.–27.6.2019 Haus Hammerstein

4. 25.9.–27.9.2019 Haus Hammerstein

5. 11.11.–13.11.2019 DJH Köln-Riehl

6. 20.1.–22.1.2020 DJH Köln-Riehl

7. 25.3.–27.3.2020 DJH Köln-Riehl

8. 6.5.–8.5.2020 DJH Köln-Riehl

Kosten pro Modul:

Ohne Übernachtung, inkl. Verpflegung: 551,58 Euro. Mit Übernachtung EZ, inkl. Verpflegung: 690,25 Euro

Kontakt und Anmeldung:

Stephanie Klein, Telefon: (0 22 33) 9 32 45-20. Bei Stephanie Klein erhalten Sie auch Informationen zu weiteren Seminarangeboten der Lebenshilfe Bildung NRW gGmbH 2019.

Leicht ins Gespräch kommen

Beim diesjährigen 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT), der vom 19. bis 23. Juni in Dortmund stattfindet, gibt es etwa 2.000 Veranstaltungen.

Etwa 90 Prozent aller Veranstaltungen sind barrierefrei. Piktogramme in der Tagungsmappe, der Programmdatenbank und der Kirchentags-App geben Informationen zur Barrierefreiheit bei einzelnen Veranstaltungen. Insgesamt finden mehr als 50 Veranstaltungen mit Deutscher Gebärdensprache statt. Weitere zudem mit Schriftdolmetschern oder in Leichter Sprache.

Bei vielen Angeboten des Kirchentages kommen Menschen leicht ins Gespräch. Auf dem Messegelände ist das „Zentrum Kirchentag Barrierefrei“ ein zentraler Treffpunkt: Ein Café lädt zum Verweilen ein, verschiedene kreative Angebote und

Veranstaltungen zeigen beispielhaft, wie Kommunikation barrierefrei gelingen kann, z.B. durch Leichte Sprache, Schriftdolmetschen oder Deutsche Gebärdensprache (DGS).

Barrierefreiheit ist Leitziel und ein Qualitätsmerkmal des Kirchentages: Alle Menschen sollen einfach dabei sein können – ohne besondere Erschwernis und selbstbestimmt. Denn dies macht die Gleichwertigkeit aller Menschen aus und das Zugehörigkeitsgefühl erlebbar. Denn Barrierefreiheit ist der entscheidende Weg, um Teilnahme zu fördern: für Menschen mit Mobilitätseinschränkung, für Menschen mit Sinnesbehinderung, für Menschen mit Lernschwierigkeiten und für alle, die mit Behinderung in ihrem Alltag leben. Weitere Infos rund um die Barrierefreiheit beim 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag gibt es auf Seite 3 im Innenteil dieser Ausgabe.

Anzeige

Sie suchen einen Top-Ausbildungsplatz?
Oder möchten sich im Freiwilligendienst* engagieren?
Kommen Sie zur



Kontakt:
Michaela Paulus • Bereichsleitung Wohnen & Ambulante Dienste
Am Osterbruch 2-4 • 44287 Dortmund • Telefon: 0231 4447112
E-Mail: paulus.michaela@lebenshilfe-nrw.de • www.lebenshilfe-wad-nrw.de

* Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Durch Begegnungen Vorurteile abbauen

Inklusion im Kreis Olpe: Neues Projekt der Lebenshilfe NRW will Hindernisse abbauen und Ideen verbinden

Inklusion bedeutet für uns, dass sich alle Menschen willkommen fühlen. Dazu gehört, dass es Angebote für alle Bürger gibt, an denen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam teilhaben und dass jeder in seiner Stadt oder Gemeinde etwas verändern kann", berichtet Projektkoordinatorin Anna Elberg.

Der Kreis Olpe bietet viele Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten. Doch Menschen mit Beeinträchtigung können diese oft nicht nutzen. Sie stoßen auf vielfältige Hindernisse: Barrieren in Gebäuden und Räumen, im Miteinander, in der Sprache und Organisation. Viele wissen wenig über Inklusion und Barrierefreiheit. Es gibt nicht genug Informationen in Leichter Sprache. Häufig fehlt es an Begleitung. Men-



IKO-Projektteam (v.li.): Sylvia Müller, Thomas Heckel, Georg Arens und Anna Elberg.
Foto: Glees

schen, die besondere Unterstützung brauchen, nehmen meist nur an speziellen Angeboten für Menschen mit Behinderung teil. So bleiben sie oft unter sich. Es gibt selten Gelegenheiten zum gegenseitigen Kennenlernen. Das möchte das Projekt „Inklusion im Kreis Olpe“ (IKO) ändern. Denn Inklusion ist ein Menschenrecht für alle. Und nur durch Begegnungen kann man Unsicherheiten und Vorurteile abbauen,

ae

Verständnis füreinander entwickeln und Gemeinsamkeiten entdecken.

Das Projekt IKO gibt Teilnehmenden mit und ohne Beeinträchtigungen die Möglichkeit, ihre Region gemeinsam zu erkunden und mitzustalten. Es ist im Oktober 2018 gestartet und wird für drei Jahre von der Aktion Mensch gefördert. Das inklusive Projektteam besteht aus vier Personen. „Ich möchte eigene Erfahrungen mit einbringen und Örtlichkeiten auf Barrierefreiheit prüfen“, erklärt Projektmitarbeiter Thomas Heckel. Georg Arens ergänzt: „Ich arbeite ehrenamtlich mit, weil ich was lernen will.“

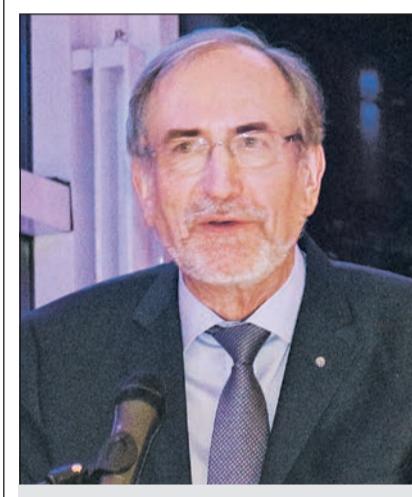
Ziel des Projektes ist es, Hindernisse in den Bereichen Freizeit, Kultur und politische Mitwirkung abzubauen und Ideen miteinander zu verbinden. Hierzu arbeitet das Team mit verschiedenen Partnern

„Inklusion ist eine Generationenaufgabe“



Prof. Dr. Gerd Ascheid und Carina Gödecke, ehemalige Landtagspräsidentin

Prof. Dr. Gerd Ascheid ist neuer Landesvorsitzender der Lebenshilfe NRW. Im Gespräch mit Philipp Peters und Verena Weiße gibt der Professor, der an der RWTH Aachen arbeitet, Einblicke in seinen engen Bezug zur Lebenshilfe und seine Gedanken zum Thema Arbeit für Menschen mit Behinderung.



Prof. Dr. Gerd Ascheid

Lebenshilfe journal: Welchen Bezug zu Menschen mit Behinderung haben Sie?

Prof. Ascheid: Unser Sohn Julian hat das Down-Syndrom. Er war damals in der Frühförderung bei der Lebenshilfe Aachen – eine sehr positive Erfahrung für unsere Familie. Er konnte durch die Frühförderung schon zahlreiche Fähigkeiten entwickeln. So ist auch mein Bezug zur Lebenshilfe entstanden.

Positiv war für uns auch, dass es Elternkreise gab. Es ging der Lebenshilfe sowohl darum, die Kinder mit Behinderung zu fördern, als auch darum, Eltern Hilfestellung zu geben durch Gespräche, Treffen und den Austausch mit anderen Eltern. Später hat Julian dann eine integrative Kindertagesstätte der Lebenshilfe Aachen besucht.

Lebenshilfe journal: Wie lange ist das jetzt her?

Prof. Ascheid: Julian ist 1991 geboren und die Frühförderung begann mit sechs Wochen.

Lebenshilfe journal: Und dann haben Sie sich weiter bei der Lebenshilfe engagiert?

Prof. Ascheid: Ich bin 1994 erstmalig in den Vorstand gewählt worden, war zwei Amtsperioden bis zum Jahr 2000 im Vorstand und musste dann aus beruflichen Gründen zunächst mit der ehrenamtlichen Tätigkeit aufhören. Ich habe für einen internationalen Technologiekonzern gearbeitet und war in der Zeit beruflich sehr häufig auf Auslandsreisen. 2003 habe ich einen Ruf an die RWTH Aachen erhalten. So war ich

wieder mehr vor Ort und konnte mich erneut für die Lebenshilfe engagieren. 2003 bin ich zum ersten Vorsitzenden der Lebenshilfe Aachen gewählt worden. 2014 bin auf den Aufsichtsratsvorsitz der Werkstatt der Lebenshilfe Aachen gewechselt, als mein dortiger Vorgänger in den Ruhestand ging.

Lebenshilfe journal: Was möchten Sie zum Thema Arbeit für Menschen mit Behinderung erreichen?

Prof. Ascheid: Es gibt für mich zwei Schwerpunkte. Der eine ist Inklusion, wobei gerade die Inklusion von Menschen mit geistiger Behinderung in den Arbeitsmarkt ein Thema für eine ganze Generation darstellt. Das kann nur funktionieren, wenn Menschen ohne Behinderung das Zusammenleben lernen. Wer das Zusammenleben kennt, wer in einer integrativen Kindertagesstätte war, für den ist das kein Thema. Wer das in seiner schulischen Zeit und im Arbeitsleben nie kennengelernt und wenig Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung hat, für den ist das zunächst einmal ungewohnt. Und wir wissen ja, dass man dazu tendiert, bei Unbekanntem erst einmal skeptisch zu sein. Nicht zuletzt sind auch Inklusionsbetriebe ein guter Ansatz.

Es ist noch viel Arbeit erforderlich,

dass eine Gesellschaft entsteht, die sich öffnet, die die Menschen aufnimmt. Deswegen werden Werkstätten weiterhin gebraucht, sie müssen sich aber auch weiterentwickeln, dies ist der zweite Schwerpunkt.

Lebenshilfe journal: Welche Ansätze sehen Sie hier?

Prof. Ascheid: Wir sollten schauen, dass sich die Werkstätten gegenüber neuen Konzepten öffnen und sich an den Wünschen und Anforderungen der Menschen mit Behinderung orientieren. Dazu gehört beispielweise, dass wir das Angebot vielfältig gestalten. Die Werkstatt bietet heu-

te nicht mehr nur traditionelle Metall- oder Holzbearbeitung, sondern beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, verschiedene Serviceleistungen aber vielleicht auch eine Künstlergruppe. Wichtige Stufen zur inklusiven Arbeit sind betriebsintegrierte Arbeitsplätze und Inklusionsbetriebe, es gibt aber auch noch viel Raum für neue Wege und Konzepte.

Lebenshilfe journal: Sie arbeiten als Professor am Lehrstuhl für Integrierte Systeme der Signalverarbeitung an der RWTH Aachen. Welche Möglichkeiten sehen Sie generell zum Thema Digitalisierung zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung?

Prof. Ascheid: Elektronische Hilfsmittel können viel bieten, um Teilhabe am Leben zu ermöglichen. So haben wir an einem System mitgearbeitet, das blinden Menschen über Smartphone hilft, den öffentlichen Nahverkehr selbstständig zu nutzen. Man könnte so aber auch Menschen, die sich nicht gut orientieren können, helfen, ihr Ziel zu erreichen. Bei der Digitalisierung gibt es viele Möglichkeiten, die Inklusion zu unterstützen und zu fördern. Es ist auch für uns an der RWTH ein interessantes Thema. Wir wollen die Forschung mit der Umsetzung der Inklusion verbinden. Und die Möglichkeiten, die die Technik bietet, nutzen, um den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

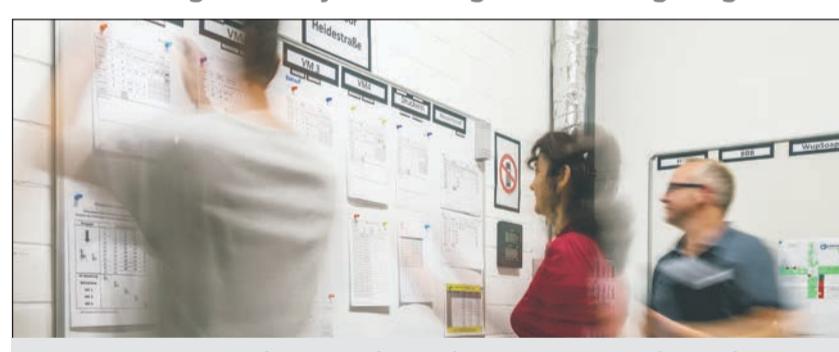
Erlauben Sie mir noch eine abschließende Anmerkung: Wir haben heute vor allem über das Thema Arbeit gesprochen, was mir durch meine ehrenamtliche Tätigkeit im Aufsichtsrat der Aachener Werkstatt natürlich sehr nah liegt. Es gibt für meine Landesvorstandarbeit aber eine ganze Reihe gleich wichtiger Themen von der Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen mit Behinderung aller Altersgruppen bis hin zur strukturellen Stärkung des Landesverbands.



Prof. Dr. Gerd Ascheid, neuer Landesvorsitzender der Lebenshilfe NRW, im Gespräch mit Lebenshilfe-Pressevertreter Philipp Peters.
Foto: Weiße

Zauberwort Shopfloor

Neues Management-System mit großem Erfolg eingeführt



Bessere Zusammenarbeit zwischen Führungskräften und Mitarbeitern erreichen.
Foto: Lebenshilfe Wuppertal

Shopfloor heißt das Zauberwort. Davon ist Frank Suhre, Leiter der Werkstatt an der Heidestraße, überzeugt. Aber was ist Shopfloor? Das ursprünglich englische Wort bedeutet Werkstatt oder Fertigung. Ziel ist es, eine bessere Zusammenarbeit und einen besseren Informationsfluss zwischen Führungskräften und Mitarbeitern, zwischen Büro und Werkstatt zu erreichen. Die Lebenshilfe Wuppertal hat jetzt das Shopfloor-Management in Cronenberg eingeführt. „Und zwar mit großem Erfolg“, sagt Suhre. Jeden Morgen treffen sich Werkstatt-Mitarbeiter und Führungskräfte aus verschiedenen Abteilungen an einer Tafel, dem Shopfloor Board, um über aktuelle Daten, laufende oder anstehende Produktionen und mögliche Probleme informiert zu werden.

Suhre: „Alle haben so das gleiche Wissens-Niveau, alles ist transparent.“ Wenn zum Beispiel eine Produktionsgruppe wegen Krankheit zu wenig Personal hat, kann schnell ohne Bürokratie entschieden werden, dass andere Mitarbeiter einspringen. Außerdem wird viel vorausehender geplant.

Seit Einführung des Shopfloor-Systems funktionieren die Zusammenarbeit etwa zwischen heilpädagogischem Bereich, dem Berufsbildungsbereich, der Seifenwerkstatt und den Werkstätten an der Heide- und Hauptstraße viel einfacher, berichtet der Werkstattleiter. „Jeder weiß, was der andere gerade macht oder wo Probleme sind“, so Suhre. Shopfloor bei der Lebenshilfe Wuppertal fördert gute Zusammenarbeit, bündelt Energie und erspart unnötige Bürokratie. a

„Berührungsängste sind völlig überflüssig“

Claudia Kleinert, Deutschlands prominente Wettermoderatorin, engagiert sich seit 2008 als Botschafterin der Lebenshilfe NRW. Die 49-Jährige moderierte Ende November 2018 den Parlamentarischen Abend der Lebenshilfe NRW im Landtag in Düsseldorf zum Thema „Ehrenamt gestaltet Inklusion“ und gibt im Interview mit dem Lebenshilfe journal besondere Einblicke in ihre Arbeit als Moderatorin und Botschafterin.

Lebenshilfe journal: Sie engagieren sich seit mehr als zehn Jahren als Botschafterin der Lebenshilfe NRW. Was möchten Sie mit Ihrem Engagement erreichen?

Claudia Kleinert: Ich möchte möglichst viele Menschen auf die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap



Die Moderatorin im Gespräch mit Rainer Lettkamp, Geschäftsführer der Lebenshilfe Oberhausen, zum Thema „Repair-Café“. Foto: Lebenshilfe Oberhausen



Claudia Kleinert mit Vertretern des Lebenshilfe Rates NRW.

Foto: Terlinden

oder besonderen Herausforderungen aufmerksam machen. Zeigen, wie gut Inklusion funktionieren kann, wie wichtig selbstbestimmtes Leben ist und was es dazu braucht. Und das Berührungsängste völlig überflüssig sind.

Lebenshilfe journal: Als Moderatorin erhalten Sie Einblicke, die andere nicht bekommen. Gab es eine Begegnung beim Parlamentarischen Abend der Lebenshilfe NRW Ende November 2018, die Sie besonders beeindruckt hat?

Claudia Kleinert: Na ja, das hat jetzt zwar nichts mit „Blick hinter die Kulissen“ zu tun, aber besonders beeindruckt haben mich die Menschen, die ich auf der Bühne begrüßen und interviewen durfte. Sowohl deren Engagement und Ideenreichtum als auch das sich hineinknien in eine Sache, die Spaß macht, und anderen Menschen hilft. Ich war sehr beeindruckt, was im Bereich Ehrenamt schon so alles passiert – vor allem auch von den Menschen mit Handicap, die mir erstens auf alle meine Fragen geduldig antworteten und zum anderen auch genau sagen konnten, warum es für sie so wichtig ist, anderen Menschen zu helfen und sie zu unterstützen.

Kulissen“ zu tun, aber besonders beeindruckt haben mich die Menschen, die ich auf der Bühne begrüßen und interviewen durfte. Sowohl deren Engagement und Ideenreichtum als auch das sich hineinknien in eine Sache, die Spaß macht, und anderen Menschen hilft. Ich war sehr beeindruckt, was im Bereich Ehrenamt schon so alles passiert – vor allem auch von den Menschen mit Handicap, die mir erstens auf alle meine Fragen geduldig antworteten und zum anderen auch genau sagen konnten, warum es für sie so wichtig ist, anderen Menschen zu helfen und sie zu unterstützen.

Lebenshilfe journal: Was wünschen Sie sich als Botschafterin für die Zukunft der Lebenshilfe NRW?

Claudia Kleinert: Ich wünsche mir, dass wir alle verstehen, dass es nur im „Zusammen“ funktioniert. Das wir uns gegenseitig unterstützen, fördern und fordern müssen und eine Einschränkung und Behinderung, die ja jeder von uns in irgendeinem Bereich des Lebens auch irgendwie hat, nicht wirklich einschränkend und behindernd sein muss. Wenn wir aufeinander hören, uns zuhören, fragen und uns gegenseitig unterstützen, gewinnen alle!

Wieder mit tollem Gewinn

Gewinnen Sie eine Reise in die Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten

Auf insgesamt 1834 Kilometern birgt der Nationalpark Hohe Tauern die mächtigsten Gipfel Österreichs, die größten Gletscherflächen der Ostalpen und Wasserfälle, die zu den höchsten der Welt zählen.

Dichte Wälder, artenreiche Bergwiesen, tausende Tier- und Pflanzenarten sowie Jahrhunderte alte bergbauerliche Kulturlandschaften ermöglichen tiefgreifende Erlebnisse und bieten

des Gefühl, mit der Gondelbahn zu Bergen zu schweben, um von dort zu einer Tour auf einen der zahlreichen Gipfel der Region zu steigen. Die passende Wanderausrüstung dazu können Sie sich im Best-of-Wandern Testcenter kostenlos ausleihen www.best-of-wandern.de

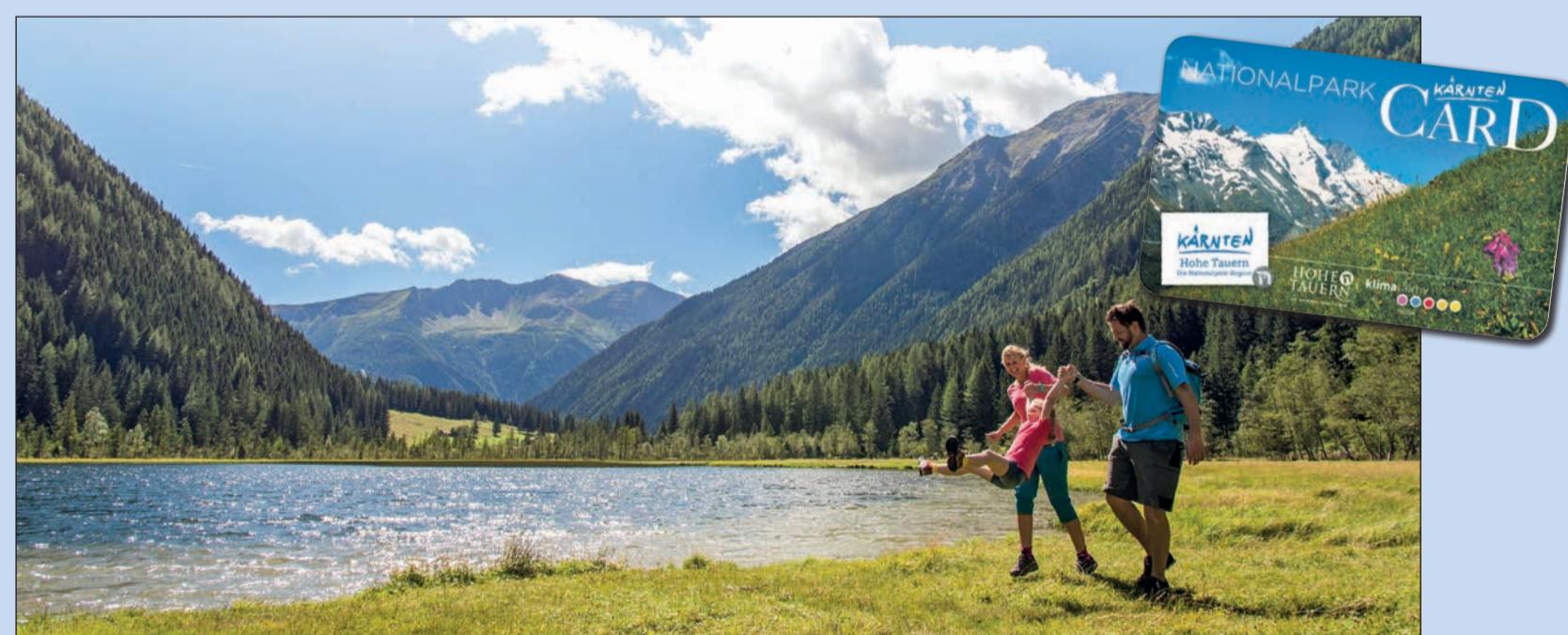
Mehr als einhundert Ausflugsziele der klassischen Kärntner Card werden mit regionalen Highlights zu dieser Inclusive-Card kombiniert. Die Nationalpark Kärnten Card ist nicht käuflich zu erwerben, Sie er-

halten sie kostenlos für die Dauer Ihres Aufenthaltes vom Nationalpark Kärnten Card-Partnerbetrieb. Mehr Infos dazu finden Sie auf www.nationalpark-hohetauern.at

Gewinnen Sie zwei Übernachtungen inklusive Frühstück und Abendessen für zwei Personen in einem Nationalpark Kärnten Card-Partnerbetrieb.

Senden Sie uns eine E-Mail mit dem Betreff „Gewinnspiel Natio-

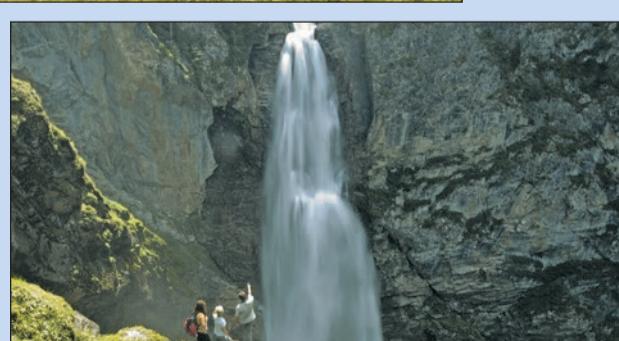
nalpark Hohe Tauern Kärnten“ bis 17. April 2019 an gewinnspiel@lebenshilfe-nrw.de oder eine Karte/Brief per Post an Lebenshilfe NRW, Kennwort: „Gewinnspiel Nationalpark Hohe Tauern Kärnten“, Abtstraße 21, 50354 Hürth. Der Gewinner wird nach Ende des Einsendeschlusses unter allen Einsendungen gezogen und per Post informiert. Ausgeschlossen vom Gewinnspiel sind alle Mitarbeiter der Lebenshilfe NRW und der Orts- und Kreisvereinigungen.



ein Paradies für all jene, die sich gerne in der Natur aufzuhalten. Zwischen Großglockner, den Dolomiten und den Kärntner Seen spannt sich eine einzigartige Urlaubswelt, die Bergnaturlust. Von den Bergbahnen in der Region über die Schluchtenwege der Wilden Wasser bis hin zum emotional tief berührenden Naturerlebnis, das eine geführte Tour mit einem Nationalpark-Ranger ermöglicht, all das erleben Sie mit der Nationalpark Kärnten Card. Es ist ein erheben-



Erlebnisreiche Wanderungen – auch für die ganze Familie – bietet die Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten mit dem mehr als 70 m hohen Wasserfall Gößnitzbach.



Fotos: Franz Gerdl

Kolumne
von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



Sprach-erkennung

„Gehe noch z. Nacktbar. Verpiss dich. Kaninchenbraut findest du im Auto“, lese ich entsetzt von meinem Mann. Was ist bloß in ihn gefahren? Und da kommt dann noch eine Anfrage meiner Tochter: „Was soll ich mit einer Spreizhose?“ Ich hatte ihr eine Reithose gekauft und dies geschrieben. Leider hat die Spracherkennung bei mir daraus eine Reithose und bei ihr dann eine Spreizhose gemacht. Nun dämmt mir, warum meine Freunde mich letztern im „Netzwerk einer Kneipe“ suchten, wo ich doch in der Tanzschule Neitzke auf sie wartete. Und zum Glück war mein Mann nur beim Nachbarn und hat mich vermisst. Das Kaninchenkraut, das er besorgen sollte, lag bereits zum Füttern im Auto. „D. Chlor muss noch sinken“ schrieb mir mein Bruder als Entschuldigung für eine Verspätung, „kann nicht einfach fliegen.“ Und meine Eltern twittern aus Schweden: „Reise mit Türken, leider nicht so schön“. Wie gut, dass ich inzwischen die Tücken der Spracherkennung kenne, aus Chlor Chor und aus fliegen fliehen mache. Ärgerliche Missverständnisse gibt es dennoch immer wieder. Aber als ich lese, was die Spracherkennung aus meinem Namen macht, bin ich versöhnt: aus Scherberich wird Schwerreich.

Gewinner LH journal-Gewinnspiel Donaubergland

Das Wochenende für zwei Personen (zwei Übernachtungen im DZ) im Hotel-Gasthof Sonne in Fridingen im Donaubergland hat **Roland Schütte** aus Düren gewonnen. Die Lebenshilfe journal-Redaktion gratuliert dem Gewinner sehr herzlich.

Der Gutschein wird per Post zugestellt.

Die Terminabstimmung erfolgt direkt mit dem Hotel. Zu diesem Zweck werden Ihre Adressdaten einmalig an die Region Donaubergland Tourismus GmbH, Am Seltenbach 1, 78532 Tuttlingen, zur Weiterleitung an das Hotel-Gasthof Fridingen für den Verstand übermittelt.

IHRE ANSPRECHPARTNER

Die Kontaktdaten der Ansprechpartner der Lebenshilfe vor Ort finden Sie auf der Titelseite.

IMPRESSION SEITE 2 – 4

■ Herausgeber: Landesverband Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wse@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de

■ Presserechtlich verantwortlich: Herbert Frings, Landesgeschäftsführer

■ Redaktion, Vertrieb und Partnerquellen: Verena Weiße, Redakteurin, Philipp Peters

■ Satz und Druck: Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach

■ Gesamtauflage: 204 750 Exemplare